

DAS INTERNATIONALE GENF

Newsletter der parlamentarischen Gruppe



EDITORIAL

Laurent Wehrli
Nationalrat

Das internationale Genf – ein Instrument der Aussenpolitik

Die Nachricht hat die Welt überrascht: Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) unterzeichnet ein Abkommen zur Prävention von Epidemien, das nach langen Verhandlungen von den Mitgliedsstaaten breit befürwortet wurde. Der Multilateralismus ist also doch nicht tot.

Eine gute Nachricht in diesen düsteren Zeiten, in denen internationale Organisationen und NGOs zu drastischen Sparmassnahmen und massiven Entlassungen gezwungen sind. Die US-Entwicklungshilfeeagentur USAID streicht Subventionen und gefährdet damit weltweite Projekte im Bereich humanitäre Hilfe und Gesundheit. Organisationen kündigen Entlassungen an, sowohl vor Ort als auch in Genf. Der Kanton Genf hat das Ausmass der Krise erkannt und rasch reagiert. Er beschloss, dem internationalen Sektor eine direkte Unterstützung von 10 Millionen Franken zu gewähren. Der Ständerat befürwortet die Vergabe eines Darlehens von 44 Millionen Franken für die Renovierung des Hauptsitzes der Internationalen Organisation für Migration (IOM); zudem wurde eine zusätzliche Unterstützung von 80 Millionen Dollar für die WHO im Zeitraum 2025–2028 angekündigt. Niemand bestreitet, dass Reformen notwendig sind, doch sollten sie nicht so überstürzt erfolgen, indem die Mitarbeitenden plötzlich entlassen und die betroffenen Bevölkerungsgruppen vor Ort im Stich gelassen werden.

Nach der Schockstarre der ersten Tage nimmt die Mobilisierung Gestalt an. Vorschläge entstehen: Beteiligung an der konkreten Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, die von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde Organisation einer grossen Konferenz über die Zukunft des Multilateralismus, zumal die Verhandlungsorte inzwischen nach Ankara, Doha, oder Riad verlagert werden Stärkere Einbindung der Länder des «globalen Südens» Bessere Einbeziehung von philanthropischen Stiftungen in die Überlegungen Diversifizierung der Finanzierungsquellen Diese Ansätze sind wichtig, um die multilateralen und humanitären Aktivitäten des internationalen Genfs zu erhalten und weiterzuentwickeln, denn als wesentliches Zentrum der Soft Power kommt es der Welt und der Schweiz zugute. Die jüngsten Verhandlungen zwischen den USA und China über Zölle sind ein eindrucksvolles Beispiel dafür.

Die gegenwärtige Krise stellt die Werte unseres Landes auf die Probe. Daher ist es von zentraler Bedeutung, dass sich die Schweiz, ihre Bürgerinnen und Bürger sowie die Behörden weiterhin für starke humanitäre Werte engagieren. ■



DIE HERAUSFORDERUNG

Wie soll sich der Bund für den Multilateralismus engagieren?

Nun ist also der Bundesrat gefordert, er muss Stellung beziehen und Fragen beantworten. Ständerat Pascal Broulis hat im März offiziell eine Motion eingereicht. Sie trägt den Titel: «Bedrohungen für das internationale Genf und das Ökosystem des Multilateralismus. Welche Massnahmen ergreift der Bundesrat?»

Die Motion stellt eine Reihe von Fragen: Wie beurteilt der Bundesrat die Situation? Kann er die wirtschaftlichen Auswirkungen für das internationale Genf und die Schweiz beziffern? Wird er sich darüber hinaus konkret dafür einsetzen, die Resilienz und die Positionierung des internationalen Genfs zu stärken, und sein Handeln zugunsten des Multilateralismus ausrichten? Schliesslich stellt sie die Frage, ob der Bundesrat seine Strategie zum Multilateralismus und zum Gaststaat 2026–2029 angesichts der jüngsten Entwicklungen anpassen muss.

Der Bundesrat ist bereits kritisiert worden. Manche sprechen von einem «ohrenbetäubenden Schweigen» angesichts der Auswirkungen der neuen US-Politik auf die weltweite humanitäre und gesundheitliche Hilfe. Das internationale Genf befindet sich im Sturm. Doch am Bundeshorizont ist kein Leuchtturm zu sehen.

Die bundespolitische Perspektive ist natür-

lich bewusst gewählt. Was in Genf geschieht, wird zahlreiche humanitäre Organisationen im ganzen Land betreffen. Die Motion setzt sich zwar für Genf ein, zielt jedoch vor allem darauf ab, die Schweiz insgesamt zu stärken. Sie profitiert vom internationalen Status des Kantons und kann dadurch eine grössere Rolle einnehmen, als es ihrem tatsächlichen politischen Einfluss oder ihrer wirtschaftlichen Stärke entsprechen würde.

Das hochrangige Treffen zwischen China und den Vereinigten Staaten, das am 10. und 11. Mai in Genf stattfand, unterstreicht die Relevanz dieses Arguments eindrücklich. Am anderen Ende des Sees verhandelten China und die USA über Zölle, und das vor dem Hintergrund eines sich verschärfenden Handelskonflikts. Der US-Finanzminister Scott Bessent traf bei dieser Gelegenheit die Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter. Und der chinesische Vizepremier He Lifeng war zu Gast beim Bundesrat. Die Gespräche fanden in der Residenz des Schweizer UNO-Botschafters oberhalb des Genfersees statt. Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten feiert die Rolle Genfs und verweist auf Neutralität und diplomatische Expertise. Erst vor wenigen Tagen verkündete die WHO ebenfalls in Genf den Abschluss eines historischen Abkommens zur weltweiten Pandemieprävention.

Die Genfer Diplomatie-Plattform funktioniert. In Genf wird diskutiert, verhandelt und es werden Abkommen geschlossen. Das ist erfreulich und willkommen, doch es ändert nichts an den aktuellen Schwierigkeiten, die die Rolle unseres Landes in den Weltangelegenheiten ernsthaft gefährden können. Denn heute stehen auch die Grundwerte auf dem Spiel, für die sich die Schweiz seit Jahrzehnten einsetzt. Es ist wichtig zu zeigen, wie wir diese weiterhin verteidigen wollen, und die Voraussetzungen zu schaffen, damit die Schweiz ein Ort bleibt, an dem für die Achtung der Menschenrechte und des humanitären Völkerrechts eingetreten wird.

Welche Zukunft wünscht sich die Schweiz für ihr aussenpolitisches Instrument? Genau darum geht es. ■

GENF ARBEITET FÜR DIE WELT

Finanzierung des internationalen Genfs

Das Geneva Graduate Institute hat mit Unterstützung des Kantons Genf eine Studie zur Finanzierung des internationalen Genfs zwischen 2013 und 2023 veröffentlicht. Die am 21. Mai vorgestellte Studie zeigt, dass die Gesamteinnahmen der wichtigsten in Genf ansässigen internationalen Organisationen im Jahr 2020 bei 21 Milliarden USD lagen. Bis 2023 waren sie auf 18.7 Milliarden USD

gesunken. Allein auf die Organisationen aus dem Gesundheits- und humanitären Bereich entfielen im Jahr 2021 bis zu 91 % der Einnahmen. Die Coronapandemie hat die Beiträge an den Gesundheitssektor erhöht. Besonders der COVAX-Mechanismus hat Spender ausserhalb der westlichen Länder angezogen (unter anderem Brasilien, China, Saudi-Arabien). ■



Nathalie Fontanet
Staatsrätin

GAST

Den Multilateralismus von morgen gestalten

Haben Sie einen genaueren Einblick in die Auswirkungen der amerikanischen Entscheidungen auf die Arbeitsplätze in Genf?

Die amerikanischen Kürzungen sind Teil eines allgemeinen Trends des finanziellen Rückzugs. Mehrere tausend Arbeitsplätze sind davon betroffen, langfristig besteht das Risiko einer Fragmentierung des Systems. Unsere Sorge gilt insbesondere der Auslagerung essenzieller Funktionen, die eher aus Spar- als aus Effizienzgründen erfolgt.

Sie haben den Bundesrat sehr früh darauf angesprochen. Haben Sie inzwischen konkretere Signale bezüglich seines Engagements erhalten?

Es geht nicht nur darum, lokale Arbeitsplätze zu verteidigen. Das Erbe eines Wertesystems steht auf dem Spiel, das Teil der Identität unseres Landes ist. Die Schweiz muss den Ernst der Lage erkennen und ein starkes Signal setzen. Wir haben dem Grosse Rat am 21. Mai ein konkretes Projekt vorgelegt. Es soll die Akteure des internationalen Genfs bei der Bewältigung der strukturellen Herausforderungen infolge der aktuellen Krise unterstützen und wurde in Abstimmung mit dem EDA erarbeitet. Es sieht die Gründung einer Stiftung

vor, die gemeinsam vom Kanton Genf und der Hans-Wilsdorf-Stiftung ins Leben gerufen und von beiden mit je 25 Millionen Franken ausgestattet wird. Die Aufgabe dieser Stiftung namens Fondation pour l'adaptation de la Genève internationale (FAGI) wird es sein, angesichts des Bedarfs zusätzliche Mittel zu beschaffen.

Sie haben auch die Notwendigkeit von Reformen für das internationale Genf angesprochen. Haben Sie dazu eigene Vorschläge?

Wenn die Reformen von den Organisationen selbst und ihren Mitgliedern ausgehen sollen, müssen wir ihnen die dafür notwendige Zeit geben. Zugleich können wir innovative, digitale und kollaborative Lösungen anbieten, darunter neue Finanzierungsmodelle. Die Schweiz sollte sich als Ideenlabor für den Multilateralismus von morgen positionieren. Trotz der hohen Lebenshaltungskosten bleiben unsere Stärken bestehen: eine reibungslose Koordination der Gastgeberbehörden, ein leistungsfähiger Flughafen und eine beispiellose Vielfalt an Akteuren, insbesondere aus dem akademischen Bereich. ■

AKTUELLES GESCHEHEN



Treffen USA-China

Erstmals seit Beginn der Spannungen haben sich die USA mit China in Genf ausgetauscht. Sie haben eine Einigung erzielt, um den Handelskrieg zu entschärfen.

Lesen Sie den Artikel online.



Studie zur Finanzierung des internationalen Genfs

Das Geneva Graduate Institute und der Staat Genf haben eine Studie veröffentlicht, die die Finanzierung von internationalen Organisationen in Genf zwischen 2013 und 2023 analysiert.

Lesen Sie die vollständige Studie online.



04.06.25: Treffen mit der Generalsekretärin der ITU

Doreen Bogdan-Martin, Generalsekretärin der ITU, teilt ihre Vision eines verstärkten digitalen Multilateralismus und spricht über die Rolle von KI bei der Gestaltung der Welt von morgen.

Melden Sie sich hier an.



Internationales Genf

Newsletter der parlamentarischen Gruppe

Nr. 8 | Juni 2025

www.fondationpourgeneve.ch

IG_Geneve_internationale@fondationpourgeneve.ch

© Fondation pour Genève